

# Bürgerbus: Umfrage im Wangerland

**NAHVERKEHR** Bei der Bürgerwerkstatt ging es um die Rahmenbedingungen

In Sande ist ein Bürgerbus-Experiment schon einmal gescheitert. Doch es gibt auch Beispiele, wo er funktioniert.

VON HENNING KARASCH

**HOOKSIEL** – Die rund 30 Gäste der Bürgerwerkstatt Wangerland im Rahmen des Projektes „Wat nu? – demografischer Wandel im Wattenmeerraum“ waren am Mittwochabend wohl mit dem Auto zum Gästehaus Hooksiel gefahren. Demnächst könnte sich das jedoch ändern. Denn bei dieser Bürgerwerkstatt gab es konkrete Informationen, wie ein Bürgerbus für die Gemeinde aussehen kann. Die Moderation hatten Kirsten Zander, kommunale Projektkoordinatorin von „Wat nu?“, und Ernst Schäfer von der Arbeitsgruppe für regionale Struktur- und Umweltforschung. „Wat nu?“ wird vom Bundesministerium für Bildung und For-

schung gefördert. Kirsten Zander sagte, der Bürgerbus sei eine Idee einer Bürgerwerkstatt im Dezember gewesen. Ideengeber sei Fahrlehrer Erwin Fuchs. Mit im Boot ist zudem die Arbeitsgruppe angewandte Geografie und Umweltplanung der Carl-von-Osietzky-Universität Oldenburg, vertreten durch Dr. Nora Mehnen.

Das Referat hielt Stefan Bendrien, Vorsitzender vom Dachverband Pro Bürgerbus Niedersachsen. Er sowie Renate Hocke, Bürgerbus Wildeshausen, und Jens Rowold, Bürgerbus Westerstede, beantworteten anschließend Gästefragen.

Bundesweit entstanden seit 1985 330 Bürgerbusse, so Stefan Bendrien, in Niedersachsen sind es 52. Die ehrenamtlichen Fahrer bräuchten keinen Spezialführer- oder beförderungsschein. Fahrzeuge sind meist Personenkraftwagen mit acht Sitzen. Stehplätze seien unzulässig. Die Bürgerbusse sollten den Kom-



Den Bürgerbus in Sande (gr. Foto) gab es mangels Nachfrage nur für kurze Dauer. In der Gemeinde Wangerland

soll es in Zukunft besser laufen, hoffen (kl. Foto, v.li.). Dr. Nora Mehnen, Prof. Dr. Ulrich Scheele, Renate Hocke,

Ernst Schäfer, Stefan Bendrien, Kirsten Zander, Erwin Fuchs und Björn Mühlhale.

FOTOS: WZ-BILDDIENST/KARASCH

fort eines modernen Linienbusses und dessen Zuverlässigkeit bieten. Ein Busunternehmen als Konzessionsnehmer ist nötig. Der Bürgerbus füllt zeitlich und räumlich Angebotslücken des öffentlichen Personennahverkehrs. Anschluss an Mittelzentren sowie Bus- und Bahnknotenpunkte sei nötig, was von den Gästen unterstützt wurde.

Fahrzeuge müssen teilniederflurig sein und einen Multifunktionsplatz haben. Eine monatliche Zahl von 250 Fahrgästen pro Linie ist das

Minimum. Die Gäste stimmten zu, eine Umfrage unter den Einwohnern zu machen. Erst wenn der Bedarf festgestellt sei, habe die Gründung eines Trägervereins Sinn, so der Fachmann. Diese Vereine sind nicht gemeinnützig. Fahrgelder werden für Betriebskosten oder Reparaturen verwandt.

Für einen Zwei- bis Dreischichtbetrieb seien 20 Fahrer nötig, die jährlich rund 4000 Arbeitsstunden investieren. Wegen der Personenbeförderungspflicht muss bei mehr

als acht Fahrgästen ein Taxi gerufen werden. Sonderverkehre sind Sache des Landkreises, nicht eines Bürgerbusses. Um Kaufkraft in der Gemeinde zu halten, können Buskarten mit Rabatten der Einzelhändler verknüpft werden. Ein zweistündiger Taktverkehr sei sinnvoll. Von kleeblattförmigen Ringlinien, wie im Wangerland angedacht, riet Stefan Bendrien ab. Ein Fahrzeug koste zwischen 90 000 und 140 000 Euro. Es ist von jährlichen Betriebskosten von 25 000 bis 30 000 Euro

auszugehen. Ein Kalkulationsblatt gibt es auf der Homepage von „Pro Bürgerbus“. Niedersachsen fördert Dieselfahrzeuge mit maximal 64 500 Euro, Elektrofahrzeuge mit maximal 106 500 Euro. Nach dem niedersächsischen Nahverkehrsgesetz kann der Landkreis Friesland jährlich 379 000 Euro für den Ausbau von Linienangeboten in Räumen schwacher Nachfrage investieren. Kirsten Zander kündigte an, alle Gäste für ein Planungstreffen einer ersten Buslinie einzuladen.

## Kandidaten für den Kirchenrat in Sillenstede

**SILLENSTEDE/MK** – Am kommenden Sonntag wird von 11 bis 18 Uhr auch in der Kirchengemeinde Sillenstede ein neuer Kirchenrat gewählt. Sieben Kandidaten bewerben sich um die fünf Plätze im Gemeindegemeinderat. Zur Wahl stehen: Georg Alexander (74 Jahre, Rentner), Fabian Eilts (25 Jahre, Landwirt), René Fabian (54 Jahre, Soldat), Gerriet Gerriets (52 Jahre, Landwirt), Jutta Hummel (73 Jahre, Rentnerin), Olaf Janssen (54 Jahre, Bauunternehmer) und Doris Wolken (66 Jahre, ldw. Hauswirtschafterin).

## Yared Dibaba in Friedeburg

**FRIEDEBURG/MK** – Am Dienstag, 10. März, ist der TV-Moderator Yared Dibaba in der Schule „Altes Amt“ in Friedeburg zu Gast. Beginn ist um 19.30 Uhr. Er liest dort aus seinen aktuellen Büchern. Weitere Info: Tel. 0 44 65/14 15.

# In 60 Jahren in besonderer Weise der DLRG gedient

**ENGAGEMENT** Außergewöhnliche Ehrung für Dr. Peter Pietsch – Bundesarzt von 1987 bis 2013

**HEIDMÜHLE/WAN** – Als Dr. Peter Pietsch an diesem Mittwoch im DLRG-Zentrum am Heidmühler Naturfreibad weilte, machte er ausnahmsweise mal keinen Dienst für die Organisation. Stattdessen stand im Beisein einer ganzen Jugendgruppe eine außergewöhnliche Ehrung an.

Wie Ralf Mrosek als Ehrenbezirksvorsitzender und langjähriger Wegbegleiter vortrat, trat Pietsch 1958 in seiner Heimat in die dortige DLRG-Ortsgruppe ein, um den Grundbeschein mit der Nummer 7/1958 zu erwerben. Für seine nunmehr 60-jährige Mitgliedschaft wurde er mit einer Urkunde und dem entsprechenden Ehrenzeichen geehrt. Der Dank der DLRG galt aber weit mehr als nur der Vereinstreue, denn der Mediziner hat sich in besonderer Weise um die DLRG verdient gemacht.

1987 wurde er zum Bundesarzt der Hilfsorganisation gewählt und trat erst auf der Bundestagung 2013 nicht wieder für diesen Posten an. Als



Dr. Peter Pietsch mit Ehefrau Renate bei der Ehrung für 60 Jahre Mitgliedschaft in der DLRG – rechts daneben Rolf Mrosek, links

Bundesarzt gehörte er auch dem Präsidium der DLRG an und war fachlicher Berater und oberster Ansprechpartner der Lebensretter für Bereiche wie Erste Hilfe sowie Rettungs- und Tauchmedizin. Beibehalten hat er bis heute zudem die Aufgabe als Anti-Doping-Beauftragter bei

der alte Weggefährte Rudi von Beuningen und der Ortsgruppenvorsitzende Hinrich Eden.

FOTO: NIEMANN

sportlichen Wettkämpfen der DLRG.

Längst zum Ehrenmitglied ernannt, wurde der hauptberuflich langjährig als Flotten-

arzt der Marine wirkende Pietsch sowohl mit dem Bundesverdienstkreuz wie auch dem Verdienstzeichen in Gold mit Brillant der DLRG ausgezeichnet. Zu seinen besonderen Erfolgen als Bundesarzt zählten die Neustrukturierung der gesamten Sanitätsausbildung sowie das erarbeitete und entwickelte Gütesiegel „Erste Hilfe“ für die DLRG.

1989 hatte es die erste Begegnung von Pietsch und der Ortsgruppe Schortens-Jever gegeben und von 1995 bis 1998 war er sogar zeitweise Nachfolger des 1. Vorsitzenden Mrosek gewesen. Nachdem Ehefrau Renate mit einem Blumenstrauß bedacht worden war, sprach der Geehrte selbst Dankesworte und freute sich nicht nur über den Nachwuchs in der Ortsgruppe: „Es hat sich was bewegt in der Zeit.“ Es sei ein großer Lohn für ihn und sein Team, dass die DLRG heute eine solch herausragende Stellung unter den Hilfsorganisationen einnehme.

# Expertenlob für die Bienengemeinde Sande

**VORTRAG** Bekannter Ornithologe Prof. Dr. Peter Berthold hob Vorhaben hervor

**OLDENBURG/SANDE/MK** – Jeder Gemeinde ihr Biotop – unter diesem Motto stand ein Vortrag von Prof. Dr. Peter Berthold am Dienstagabend im Landesmuseum Natur und Mensch in Oldenburg. Der renommierte Ornithologe und ehemalige Direktor des Max-Planck-Institutes für Ornithologie sowie Mitglied des Stiftungsrates der Heinz-Sielmann-Stiftung war der Einladung der Umweltstiftung Weser-Ems (UWE) gefolgt, einen Vortrag zum Thema Artenrückgang und sinnvolle Gegenmaßnahmen zu halten. Mit dabei waren die Bür-

germeister der Gemeinde Sande und der Gemeinde Hatten, Stephan Eiklenborg und Dr. Christian Pundt. Beide Gemeinden sind Partnergemeinden der Umweltstiftung Weser-Ems, die sich für die Zukunft vorgenommen hat, Entstehung und Vernetzung wertvoller Biotop versträrkt zu fördern.

Das in der Gemeinde Sande initiierte Projekt Bienengemeinde Sande, das vom Regionalen Umweltzentrum (RUZ) Schortens begleitet wird und unter der Schirmherrschaft von Bürgermeister Eiklenborg steht, fand in die-

sem Zusammenhang besondere Erwähnung. Nicht zuletzt auch deshalb, weil ortsansässige Imker, Vereine sowie Bürgerinnen und Bürger mit eingebunden werden und sich aktiv beteiligen, findet die Stiftung das Projekt sehr spannend und besonders unterstützenswert. Eiklenborg zeigt sich überzeugt: „Auch in Gärten lassen sich kleine Biotop schaffen, und wenn die Idee auf andere Orte übergreift, entsteht ein Netzwerk, in dem sich die Natur ihren Platz sichern kann.“

Der Referent Prof. Dr. Berthold bestätigte seinerseits,

dass die Idee, Bürger einer Gemeinde dafür zu gewinnen, ihre Gärten nach ökologischen Gesichtspunkten zum Nutzen der Insekten und Vogelwelt zu gestalten, in die richtige Richtung weist. „Jeder kann etwas tun. Ausreden gibt es keine“ so Prof. Berthold, der weiter bemerkt: „Die Lage ist ernst, aber man kann das Problem lösen.“

Ein besonderes Auge wirft der engagierte Naturschützer hierbei auch auf die Flächen in Industriegebieten, die seiner Meinung nach ebenfalls sehr viel ökologisches Potenzial hätten.



Sprachen über die Bienengemeinde: Tido Bent (v.li.), Vorsitzender Umweltstiftung Weser-Ems, Ina Rosemeyer,

Leiterin des RUZ, Prof. Dr. Peter Berthold und Sandes Bürgermeister Stephan Eiklenborg.

FOTO: GEMEINDE/P